



Oliver Becker hing auf der Bühne buchstäblich in den Seilen.



Peter Weber (Peter „Pius“ Jehle) und Marianne Müller (Heinz „Fätze“ Weiß)

FOTOS: SEBASTIAN KURTENACKER

„Das habt ihr wunderschön gemacht“

Vollbesetzter Saal bei der Premiere des Grenzacher Zunftabends am vergangenen Freitag: Auch die Haute Volée der Narrenzünfte aus Lörrach, Karsau und Dossenbach war angereist.

■ Von Sebastian Kurtenacker

GRENZACH-WYHLEN Dirk Bender, der stellvertretende Vogt des Verbandes der Oberrheinischen Narrenzünfte (VON), war das erste Mal den ganzen Abend dabei, den die Node-Chaode eröffneten. Sie heizten dem Publikum kräftig ein. Den restlichen Abend spielte die Haus- und Hofband Route 66 aus Freiburg.

Der Zunftabend in Grenzach sei immer top, sagte sogar ein Fasnächtler, der aus Wyhlen hergekommen war. In Grenzach wird die Fasnacht „trotz G'stänk der Chemie“ eben immer groß gefeiert. „Müssen oder wollen?“ ist hier nicht die Frage. Denn: „Wenn de muesch, sotsch welle!“ So lautet das Motto der Fasnacht 2026.

Und das Publikum merkte schnell, dass alle Zunftspieler wollten, auch wenn sie anfangs, wörtlich genommen, „in den Seilen hingen“, als sie über Künstliche Intelligenz, den Versuch, einen Automaten mit „Weihnachtsbaumschmuck und Teebeuteln“ in der Schule zu etablieren, Kitgebühren oder Grenzachs Neue Mitte sprachen.

Im Gegensatz zur Neuen Mitte ist „das schönste Dorf der Welt“ schon sehr alt, genauer gesagt 750 Jahre. Da bot es sich an, zumindest 700 Jahre kurzweilig und mit Witz im Schnelldurchgang Revue passieren zu lassen.

Nicht ganz so alt sind die Mädels der Zwätschge Huuser Clique, die dem Publikum mit kindlicher Begeisterung eine so noch nie dagewesene Tanznummer präsentierten. Die Jüngste auf der Bühne war mit ihren sechs Jahren die kleine Lilly, die schon seit zwei Jahren Mitglied der Clique ist. Noch jünger ist die Clique der „Räbschrate“, die erst am 4. April 2025 gegründet wurde, und das erste Mal mit dabei war.

Dass in Wyhlen die Zukunft bereits Einzug gehalten hat, war einer anderen Nummer zu entnehmen: Alles wird moderner

und die Arbeitszeiten immer familienfreundlicher. Die Gemeinderäte Peter Weber (Peter „Pius“ Jehle) und Marianne Müller (Heinz „Fätze“ Weiß) trafen im Rathaus die neue Mitarbeiterin Barbara und versuchten, die richtigen Knöpfe zu drücken. Ob das zu den gewünschten Ergebnissen führte, blieb fraglich.

Keine Frage ist hingegen, ob die Johannes Singers in Grenzach auftreten sollen. Die Vorfreude auf das Quintett ist immer groß. So besangen die befrackten Zunftspieler ihre Heimat, und das Publikum war so begeistert, dass sie eine Zugabe geben mussten (und wollten). Bernd Wittek kam dabei in ungeahnte Basstiefen. Die Darbietung war so hinreißend, dass es am Schluss selbst einen der Notenständer umhaute.

Da in der heutigen Zeit nicht nur in Grenzach die „Bedrohung von Osten her drohe“, müsse man sich auch hier gut wappnen. Das Ergebnis war eine kunterbunte Truppe, die anfangs noch aus der Reihe tanzte, aber am Schluss beherzt „ins Glied trat“. Aber ist so die Zukunft ge-

sichert?

Sicher ist in Grenzach jedenfalls, dass „de Doofen und die Jeck“ mit ihren Kalauern den ganzen Saal zum Lachen bringen. Dabei stellten die beiden Jecken ganz neue Rekorde auf und brachten damit ein großes Stück „köl'sche Fröhlichkeit“ nach Grenzach.

Groß und sehr tief ist dort auch das „wunderschöne Loch vor der Hütte“. Auch dieses wurde grandios aufs Korn genommen. Insgesamt gab es acht Programmpunkte. Aber der Zunftabend sei mehr, sagte Malisa Schreiner aus Wyhlen, deren Vater bereits bei den „Kaweros“ gespielt hat, die hier früher als Band aufgetreten sind. In Grenzach könne

man den Zunftabend eher als eine Mischung aus Fasnacht und einem gelungenen Kabarettabend sehen. Sie komme seit 1975 immer wieder und gerne zu den Zunftabenden nach Grenzach.

Beim Finale gab es Tränen und stehende Ovationen. Zum Ensemble sagt der Ozume (Oberzunftmeister) später: „Das habt Ihr wirklich wunderschön gemacht.“

Die Johannes Singers kamen ohne Zugabe nicht von der Bühne